

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Abnahme abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebungen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Ankündigungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 245.

Sonabend, den 17. Oktober 1908.

148. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Inhabers der Firma **Gebr. Strebl, Pferdehändler Adolf Strebl** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 11. November 1908, vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer 19, anberaumt.

Merseburg, den 10. Oktober 1908.

Herzog, Rechnungsrat, (2249)

Geschäftsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Balkan-Wirren.

Merseburg, 16. Oktober.

Die Vorgänge im Südbosporien Europas dürften den Diplomaten noch viel Kopfzerbrechen machen. Was für die deutsche Diplomatie besonders ins Gewicht fällt, ist die neuerliche freundschaftliche Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich. Es wurde schon neulich an dieser Stelle ausgeführt, daß es einer besonderen Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie bedürfen würde, um uns bei der täglich wechselnden politischen Lage die Bundesgenossenschaft Oesterreichs und gleichzeitig die Freundschaft der Türkei zu erhalten. England wird sein Möglichstes tun, um uns die Freundschaft der Türkei abwendig zu machen, und Frankreich wird sich bemühen, uns mit Oesterreich in ein schlichtes Verhältnis zu bringen.

Auch im übrigen ist die durch die neuerlichen Vorgänge geschaffene Lage noch keineswegs geklärt, sie kann sich jeden Tag komplizieren, und wenn England auf der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen bestehen sollte, wird es auf den unzugänglichen Widerstand der Türkei stoßen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Petersburg, 15. Okt. Wie hier verlautet, ist zwischen dem Minister Iswolski und dem Staatssekretär Grey in London in den Hauptpunkten über die Balkanfrage ein Einverständnis zustande gekommen. Die Einzelheiten werden heute in Paris ausgearbeitet werden, wo Iswolski zur Fortsetzung der Beratungen mit der französischen Regierung eintreffen wird.

Paris, 15. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus London, daß England sich mit dem vom russischen Minister des Auswärtigen Iswolski vorgelegten Konferenzprogramm vollständig einverstanden erklärt habe. Die Dardanellenfrage sei vom Programm ausgeschlossen, aber zwischen beiden Staatsmännern geregelt worden. Diese Regelung bedürfe aber noch der Zustimmung des Ministerrates.

Wien, 14. Okt. In politischen Kreisen erregt ein Artikel der „Neuen Freien Presse“ großes Aufsehen, in dem auf die Verhältnisse in ungen hingewiesen wird, welche in der deutschen Presse wegen der Unbequemlichkeiten laut wurden, welche die letzte Orientreise für Deutschland im Gefolge gehabt habe. Der Artikel führt aus, daß gerade jetzt ein neuer Beweis vorliegt, daß die österreichisch-ungarische Politik auch in der Lage gewesen wäre, sich die Verbündnisse zu anderen Mächten bequemer zu machen, wenn sie nicht das Bündnis mit Deutschland sorgfältig hätte pflegen wollen. Die „Neue freie Presse“ verweist sodann auf einen Artikel des „Temps“, in welchem dieser sich sehr freund-

schaftlich für Oesterreich ausspricht, und polemisiert dann in heftiger Art gegen die englische Presse. Es heißt dann: Bei der Feindseligkeit, auf die wir in London gestoßen sind, muß jedes Zeichen der Freundlichkeit in Paris uns noch angenehmer berühren. Deshalb ist die Nachricht sehr beachtenswert, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris der französischen Regierung erklärt habe, daß Oesterreich-Ungarn die Haltung des österreichischen Konsuls in Casablanca, der sich dem Protest gegen die Verhaftung der Deserteure angeschlossen hat, nicht billige. Dieser Zwischenfall ist ein Beweis, daß wir uns, ohne von dem Boden der jetzigen Politik auch nur eine Linie fortzuweichen, Sympathien in Frankreich schaffen können, auf die Oesterreich-Ungarn ohnehin stets besonderen Wert gelegt hat. Da zwischen Oesterreich und Frankreich keine Gegenläge der Interessen unmittelbar bestehen, so kann zwischen beiden Staaten eine Politik der unbefangenen Würdigung aller gegenseitigen Wünsche durchgeführt werden.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der Konstantinopeler Vertreter der „Frankf. Zig.“ präzisiert die Haltung der maßgebenden türkischen Kreise folgendermaßen: Die Türkei beharrt bei ihrem Protest gegen die Annexion Boeniens und der Herzegovina, verzichtet aber darauf, daß sie zum Gegenstand des Konferenzprogrammes gemacht wird. Dagegen verzichtet sie unter keinen Umständen auf die Regelung der ostrumkischen Frage sowohl nach der staatsrechtlichen wie nach der finanziellen Seite. Die Türkei wird ferner fordern, daß der Titel „Bar der Bulgaren“ abgeändert werde, da sie in dieser Titulatur Aspirationen auf die mazedonischen Provinzen erblickt. Am status quo der Meerengen darf nicht gerührt werden. Ebenso lehnt sie jedwede andere Kompensation ab, da sie die Ansicht vertritt, daß nur sie allein Kompensationen zu fordern berechtigt sei. — Die Forderung, daß der Titel „Bar der Bulgaren“ nicht gewährt werde, fällt auf; denn es wurde bisher als ein Beweis kluger Mäßigung des Zaren Ferdinand angesehen, daß er diesen, auf weitere Aspirationen deutenden Titel tatsächlich nicht gewährt habe.

Saloniki, 15. Okt. Das dritte türkische Armeekorps in Monastir, Janina und Skutari wurde mobilisiert. In Saloniki sind auch die Reservisten einberufen worden — An der Grenze zwischen Serbien und Oesterreich sind neue Truppenbewegungen zu beobachten. In Belgrad traf eine Eisenbahnkompanie aus Nikschin ein, von Infanteriekompanien unterstützt, die Brücken, Tunneln und Straßen zu übermarchen. In Semlin macht sich eine stärkere Tätigkeit der Oesterreicher bemerkbar. Starke Gendarmenkontingente durchstreifen unangesehnt in der Nähe von Belgrad gelegenen Donauinseln. In Semlin wird das Eintreffen weiterer Truppen erwartet.

Belgrad, 15. Okt. Die hiesigen Blätter fordern die Bevölkerung auf, alle österreichischen Waren und Erzeugnisse zu boykottieren und auch die österreichischen Zeitungen nicht zu lesen. Sie gehen so weit, daß sie die Namen einzelner in Belgrad wohnender österreichischer Kaufleute aufführen mit der Ermahnung, daß das Publikum sie meiden soll, und drohen alle diejenigen, die nicht auf diese Ermahnungen achten.

*** London, 15. Okt.** Iswolski veröffentlicht in den „Times“ eine lange Erklärung über Russlands Haltung. Rußland stimme mit den Westmächten überein, daß Oesterreich und Bulgarien ihren Akt der Konferenz unerbittlich müssen, obwohl die Möglichkeit ihrer Nützlichkeit zugestanden werde. Die Konferenz müsse die Türkei und zugleich Serbien und Montenegro entschädigen, aber nicht auf Kosten der Türkei. Rußland verlangt als Kompensation die Revision der Darbanellenverträge, besteht aber nicht darauf, sie zu einem Teil des Konferenzprogramms zu machen; es behält sie künftigen Unterhandlungen vor, wobei es auf den guten Willen Englands und der Türkei rechnet. Das wichtigste Resultat der österreichischen Aktion wird die Vertiefung der englisch-russisch-französischen Freundschaft sein. Iswolski ist tief empört über die österreichischen Verdrehungen bezüglich der Bukhauer Unterredung und wird sie in einer Erklärung vor der Duma richtigstellen. So weit Iswolski. Hier verlautet, daß seine Unterhandlungen mit Grey nicht so glatt verliefen, wie gehofft wurde, so daß Iswolski nicht, wie geplant, heute abreisen kann. Iswolski verlangte zuerst eine Revision der Darbanellenverträge durch die Konferenz, aber in diesem Punkte blieb Grey fest.

Finanzlage und Besoldungs-Aufbesserungen.

Die offiziellen „Verf. Polit. Nachr.“ bringen folgenden Artikel:

In der nächsten Woche wird die neue Tagung des preussischen Landtags ihren Anfang nehmen. Dem Abgeordnetenhaus wird sofort die Gelegenheit geboten werden, sich mit dem großen Komplex von Gesetzentwürfen, die sich auf die Besoldungsaufbesserung beziehen, zu befassen. Diese Entwürfe werden sich zunächst in zwei Klassen scheiden. Die eine betrifft die Besoldungen sowie die dadurch notwendig werdenden Änderungen im Pensions- und Rentenverordnungen selbst, die andere die Vorschläge zur Deckung der infolge der beabsichtigten Neuerungen entstehenden Mehrkosten bzw. nachdem bereits in den Etat für 1908 ein großer Teil davon eingestellt ist, des anderen Teiles der Mehrkosten. In der ersten Klasse scheiden sich die Entwürfe wieder nach drei Arten.

Die Besoldungsaufbesserung soll bekanntlich den Beamten, den Geistlichen und den Lehrern zuteil werden. Für die drei Kategorien dürften verschiedene Entwürfe vorgelegt sein. Bei der Geistlichkeit handelt es sich ferner um zwei bedeutende Staatsgesetze, die eines für die evangelischen und die katholischen Geistlichen. Das erste von diesen umfaßt nicht nur die Besoldungsaufbesserung, sondern auch die Revision des Ruhegehalts- und der Pensionen und sieht die Befähigung von entsprechenden Kirchengehörigen von sechs preussischen Landeskirchen vor, denen umfangreiche Statuten für gemeinsame Klassen, Alterszulagen, Ruhegehaltsklassen, Pensionswitwen- und Waisenklassen betreffen. Die auf die Deckung der Kosten bezüglichen Entwürfe stellen Novellen zum Einkommensteuer- und zum Ergänzungsteuergesetz dar. Schon nach dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß es sich bei der Besoldungsaufbesserung, wie sie demnachst im

preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung gelangen wird, um einen großen Komplex von Gesetzentwürfen, denen umfangreiche Begründungen beiliegen, handeln wird.

Es darf angenommen werden, daß der Finanzminister Freih. v. Helldorf, der an den Vorlagen in erster Reihe interessiert ist, sie mit einer einleitenden Rede dem Abgeordnetenhaus übergeben wird. Dabei dürfte er, da bei der Verhandlung der Frage der Deckung der Mehrkosten auch die gegenwärtige Finanzlage verhandelt eine Rolle spielen wird, den jetzigen Stand der preussischen Finanzen nicht unerörtert lassen und auch die sonst bei der Einbringung der Etats übliche Darstellung der Ergebnisse des letztverflossenen preussischen Finanzjahres geben. Bekanntlich werden diese Ergebnisse nicht, wie im Reich die Finalabschlüsse der Reichshauptkasse, durch den Reichsanzeiger veröffentlicht, sondern gewöhnlich erst bei der Einbringung des Etats des auf das letztverflossene Jahr zweitfolgenden Finanzjahres vom Finanzminister dem Landtage bekannt gegeben.

Diesmal dürfte jedoch von der sonstigen Gewohnheit abgewichen werden. Mit Rücksicht auf die Verhandlung der Reichsfinanzreform im Reichstage, die Anfangs November einsetzen wird, wird es zu begründen sein, daß eine authentische Klarlegung der Finanzlage des größten deutschen Bundesstaates schon demnachst von der zuständigen Stelle geboten werden wird. Auch die Klarlegung der preussischen Finanzen wird für die baldige Herbeiführung einer durchgreifenden Reichsfinanzreform sprechen.

Der Einbruch in die anhaltische Landeshauptkasse vor Gericht.

Desau, 14. Oktober.

In der heutigen Verhandlung wurde sehr eingehend der Oberarzt Dr. Reich (Waldheim) über den Geisteszustand des Kirch vernommen. Er kommt in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, Kirch sei unheilbar geisteskrank, und zwar bereits seit dem Jahre 1902. Er habe bei dem Kirch epileptische Anfälle, Sinnesstörungen und Wahneinfälle beobachtet. Es sei längst erforderlich gewesen, diesen Menschen dauernd unschädlich zu machen, um die Menschheit vor diesem Räuber zu schützen.

Vorl.: Würden Sie auch bei Ihrem Gutachten bleiben, wenn Sie hören, daß Kirch alle Ausbrüche in wohlüberlegter Weise ausgeführt und überhaupt in allen Dingen mit höchster Ueberlegung gehandelt habe? — Sachverst.: Das kann mein Gutachten nicht ändern. — Staatsanw.: Ist es möglich, daß Kirch die von Ihnen beobachteten Anfälle, Wahnevorstellungen usw. simuliert habe? — Sachverst.: Ich bin 16 Jahre Psychiater, eine Aufschung meinerseits ist ausgeschlossen. Die Psychiatrie ist eine feststehende Wissenschaft. Wenn man ein psychiatrisches Gutachten beantragt in Zweifel zieht, weiß ich nicht, weshalb man mich hier eigentlich vernimmt. — Vorl.: Ich kann nicht umhin, Ihre Bemerkungen als ungehörig zu bezeichnen. Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie die Hilfe des Gerichtes sind. Wir haben das Recht, an Sie Fragen zu stellen. Wir sind allerdings nur medizinische Laien und nicht Instruktion, über den Geisteszustand eines Angeklagten ein Gutachten abzugeben. Die Entscheidung über den Geisteszustand eines Angeklagten steht aber dem Gerichtshof zu.

Medizinalrat Dr. Dehmke (Dessau) bezeichnet den Kirch als einen an epileptischem Schwachsinne leidenden. Er ist aber nicht dauernd geisteskrank. Den Einbruch in Dessau habe Kirch in vollster geistiger Gesundheit begangen — Oberarzt Dr. Nerlich: Die Ausführungen des Kollegen Dr. Dehmke können an meinem Gutachten nichts ändern. — Medizinalrat Dr. Dehmke erklärt, er habe Kirch allerdings nur einige Tage beobachtet können. — Sanitätsrat Dr. Mensig (Koswig) schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Dr. Nerlich an. Kaufmann Moses Lazarus (Berlin) befindet, im Mai 1907 sei bei ihm eine Straßfelleter gekauft worden, und er glaube mit voller Bestimmtheit sagen zu können, daß es der Angeklagte Wille gewesen sei.

Interessant waren die Aussagen des Kriminalasschusses Richter (Berlin). Er habe sofort, als er von dem Einbruchsdiebstahl hörte, die Leberzeugung gehabt, daß die „Kirch-Schlange“ den Einbruch verübt habe, zumal sämtliche Berliner Geldschrankmacher mit Ausnahme von Kirch, gefänglich eingezogen waren. Kirch sei auch der geistige Urheber der Geldschrankmachei, man wisse niemals, wo er sich aufhalte, er erscheine plötzlich in der Kasse, erteile seine Befehle, die dann sofort mit dem Zweirad oder Automobil von den Genossen ausgeführt werden. Nach längeren Zeugnisaussagen wird die Verhandlung um 7 Uhr abends auf morgen (Donnerstag) vormittag 9 Uhr vertagt.

Nach längerer Beratung erkannte der Gerichtshof gegen Wille wegen versuchten und vollendeten Einbruchsdiebstahls auf fünf Jahre Zuchthaus, drei Jahre Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die Richter wurde wegen Hehlerei auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen die Frau und Frau Wille wegen Hehlerei auf neun Monate Gefängnis erkannt. Gegen sämtliche weibliche Angeklagte wurde ferner die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Sturmjungen im böhmischen Landtage.

Wien, 15. Oktober.

Während der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages kam es zu großen Lärm- und Prügeleien. Die Deutschen hielten den Tschechen aus Anspielung auf die Wärendaffäre aus Papier gedrehte Pöbber entgegen. Der tschechische Abgeordnete Rata wies mit drei Zunderfäden nach dem Abg. Wolf. Dieser springt auf, verzieht ihm einen Schlag auf die Hand und holt zu einer Ohrfeige aus. Deutsche und Tschechen werfen sich gegenseitig und schreien aufeinander los. Die Tschechen drängen mit dem Ruf: „Das muß er heißen“ auf Wolf ein. Die Deutschen springen auf die Tische und schreien: „Das ist die größte Gemeinheit, mit Gewalt will man uns aus dem Saal drängen!“ Zwischen vielen Abgeordneten kommt es zu Tätlichkeiten. Die Abgeordneten schlagen mit Protokollen und Büchern aufeinander los. Protokolle und auch ein Tintenfaß fliegen durch die Luft. Insbesondere auf Wolf dringen die Tschechen immer wieder von neuem ein, der von anderen Deutschen gestützt wird. Mitten im Tumult, der eine halbe Stunde dauert, schießt der Oberstaatsmarschall die Sitzung. Die wütenden Szenen dauern aber weiter fort. Der Fußboden ist mit Feigen von Protokollen und Äpfeln, abgeworfenen Krügen, Kravatten, Manschetten, Knöpfen und Teilen einer Uhrkette bedeckt. Die Tische und Stühle weisen zahlreiche Beschädigungen auf. Mehrere tschechische Abgeordnete hatten ihre Garderobe beiseite. An dem Kopf des Abgeordneten Komal prallte ein Tintenfaß ab; sein Hals wurde mit Tinte begeben. Mehrere Abgeordnete haben im Tumult Ohrfeigen erhalten. Der Deutsche Wapner erkrankte Strafanzeige gegen den Tschechen Soika, der ihn an den Haaren riß und ihn am Hals würgte, wegen Körperverletzung. Die Tschechen und Deutschen sind in größter Erregung, jedoch für die morgige Sitzung wieder Tumulte erwartet werden. Die Deutschen erklären, keine Sitzung mehr zuzulassen. Der Landtag wurde noch in der Nacht vertagt.

Hochzeit im Kaiserhause.

Nächste Woche findet in Berlin die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm von Preußen statt. Im Berliner Schloß werden bereits alle erforderlichen Vorarbeiten getroffen. Die Berliner Stadtverordneten haben für eine Aufschmückung der Feststraße 20 000 Mark bewilligt. Auch an Mitglieder der Straß-

burger Universität, an welcher der Prinz bekanntlich zum Doktor promoviert hat, sind Einladungen ergangen. Außer dem Rektor Professor Fehling haben Vize-Rektor Dr. Knapp und die Professoren Laband, Freiberger von Waltershausen und Rehm, die feierlich die Prüfungskommission bei dem Doktorgrad des Prinzen bildeten, Einladungen zur Hochzeitsfeier in Berlin erhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Küstner am 15. Oktober heute zu einer Sitzung zusammen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß das Staatsministerium dabei die Thronrede für den am 20. d. Mts. wiederzusammertretenden Landtag festgesetzt hat. Wie man hört, wird die Thronrede sich auch mit der Wahlrechtsfrage beschäftigen.

Brenzlau, 15. Okt. Bei der Reichstagserversammlung in Brenzlau - Angermünde erhielt Oberpräsident v. Winterfeldt - Potsdam (Kont.) 10892, Pastor Schmidt - Maslow (Ab.) 2694, Parteisekretär Wels - Berlin (Soz.) 2892 Stimmen. Die Ergebnisse von einigen kleineren Orten stehen noch aus. Der Wahlkreis ist fester konservativer Besitz. Der Vater des neugewählten Abgeordneten, der diesen Kreis bisher vertrat, starb 1907 in der Hauptwahl mit 12366 Stimmen über einen Vertreter der freiwirtschaftlichen Vereinigung mit 3710 und über einen Sozialdemokraten mit 4237 Stimmen.

Lokales.

Merseburg, 16. Oktober.

Die Lage des Handwerks. Die Handwerkskammer zu Stettin, wohlgerichtet nicht etwa die Handelskammer, macht in ihrem kürzlich erschienenen Bericht für das Jahr 1907 bis 1908 Ausführungen über die Lage des Handwerks, die den fähigen Beständen der „Not des Mittelstandes“ nicht gerade zustimmen. Sie schreibt, daß wenn man völlig unabhängig eine Prüfung der wirtschaftlichen Lage vornehme, man unabweisbar dann finden werde, daß diese im Laufe der letzten Jahrzehnte eine merkbare Verbesserung erfahren habe, und daß die Positionen verschiedener Berufsstände, die früher nur sehr schwach waren, so gestärkt seien, daß sie auch einer schweren Krise und Erschlüderung wie wir sie im letzten Winter erleben, standhalten könnten. Wenn man die Klagen auf ihren tatsächlichen Wert und auf ihre innere Berechtigung prüfe, dann würde das Fazit, „sofern wir ehrlich und selbstlos genug sind, eine genaue Prüfung vorzunehmen“, zum Gunsten dieser Klagen ausfallen müssen. Mit Recht wird betont, wenn immer wieder „Unkenrufe“ ertönen, dann dürfen man sich nicht wundern, daß unangünstige Meinungen über die Lage des Handwerks Platz greifen, und es immer schwerer werden, den an sich schon empfindlich gewordenen Lehrlingsmangel zu bekämpfen. (Dem Bericht entgegen, kann gar nicht in Abrede gestellt werden, daß infolge des Submissionswensens, der Gefängnis- und Anstaltsarbeit etc. das Handwerk vielfach unter höchst unangünstigen Bedingungen zu arbeiten hat. Die Red.)

Die Bahn Merseburg-Leutzsch.

Merseburg, 16. Oktober.

Die Pfädele waren glückliche Leute, sie lebten sozial in den Tag hinein und ließen sich wohl sein, sie kamen zu Wohlstand ohne ihr direktes Zutun. Es giebt auch heute noch glückliche Leute, denen unterirdische Schätze ohne eigenes Verdienst zufließen. Der gestrige Artikel des Herrn Dr. Dieckhoff, des unermüdbaren Vorkämpfers für einen Schienenweg im Osten des Merseburger Kreises, hat deutlich als manche frühere Auslassung in der Tagespresse gezeigt, daß im Osten unseres Kreises starke Braunkohlenlager stecken, die nur darauf warten, abgebaut zu werden. Offentlich fehlt es nicht an Unternehmern, welche eine Rentabilität ebenso sicher voraussehen, wie diejenigen, welche im Westen des Kreises, in der Frankleber Gegend, mit Nachdruck eine neue Kohlenindustrie aufgeschlossen und dort Millionen investiert haben. Sollten sich im Osten des Kreises die Dinge ähnlich abspielen, wie im Westen, so würde es allerdings ein Gebot der Werkge-

politik sein, genügende Wege zu schaffen, um die gehobenen Schätze in die weite Welt hinaus senden zu können, sei es auf dem Schienenwege, sei es auf Wasser.

Man wird Herrn Dr. Dieckhoff beipflichten können, wenn er dem Merseburger Verkehrs-Berein einen kleinen Fingerzeig gibt, die für Stadt und Kreis Merseburg so wichtige Angelegenheit in den Kreis seiner Betrachtungen, resp. seiner Handlungen zu ziehen. Es steht somit zu hoffen, daß der Vereins-Vorstand demnächst einmal seine Mitglieder darüber aufklärt, wie die Kohlenflöz-Verhältnisse im untern Zuppe- und Elstergebiet mit Bezug auf ihre Qualität, Quantität und voraussichtliche Rentabilität beschaffen sind. So etwas interessiert sehr viele Leute im Kreise. Sehr erfreulich war es zu hören, daß, sofern die sächsische Staatsregierung bei ihrem Widerstande, die Bahnlinie von Merseburg nach Leutzsch zu konzeptionieren, beharrt, die preußische Regierung unter Umständen ab Merseburg nach Groß-Wehna (Linie Corbetta-Weipzig) oder nach Schleußig bauen würde, in beiden Fällen käme dann sächsisches Gebiet für den neuen Schienenweg nicht in Frage und die sächsische Regierung würde den Gemeinden Rütensdorf, Dölzig und Franckenheim den Bahnananschluß sozusagen indirekt vorenthalten haben.

Es mag bei dieser Gelegenheit wiederholt betont werden, daß die Supposition, als bereite ein einflußreicher Großgrundbesitzer im Osten des Kreises Merseburg, der Herstellung von Schienenwegen irgendwelche Schwierigkeiten, absolut unzutreffend ist.

Es muß immer und immer wieder betont werden, daß trotz aller seit Jahren vergeblich aufgewandten Mühen zur Herstellung eines Schienenwegs für den Osten des Kreises Merseburg, ein solcher eine Notwendigkeit ist, eine doppelte Notwendigkeit, seitdem man weiß, daß dort große Kohlenlager abgebaut sein wollen.

Sollte die sächsische Staatsregierung bei ihrem ablehnenden Verhalten wegen Erbauung einer Bahn Merseburg - Leutzsch verharren, dann ist es allerdings wünschenswert, sie auszufordern und über Groß-Wehna oder über Schleußig auf preussisches Gebiet zu bauen.

Das gute Recht des Ostens unseres Kreises, in den Bahn-Verkehr mit einbezogen zu werden, wird ja wohl von niemand ernstlich bestritten, und es wäre tieftraurig, wenn seine Bevölkerung noch auf Generationen hinaus sich weiter ohne Bahn befehlen müßte, wie bisher. Je schneller mit dem Bau einer Vollbahn begonnen wird, desto größer wird die Freude in den interessierten Kreisen sein. — Der Worte sind genug gewechselt, nun darf die Tat folgen.

XII. Provinzialsynode der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 15. Oktober 1908.

5. Sitzung. Eröffnung 11 1/2 Uhr. Morgenandacht: Syn. Medem.

Betreffend Zusammenlegung zu kleinen Pfarrstellen bittet die Synode das Konfistorium im Wege der Verwaltung oder der Gesetzgebung eine Regelung herbeizuführen. Ref. Syn. Pasche weist darauf hin, daß in manchen Teilen der Provinz die Begründung neuer Pfarrstellen in überzogenen Gemeinden ein dringendes Bedürfnis ist und durch Zusammenlegung benachbarter Gemeinden geistliche Kräfte zur Verfügung gestellt werden können. Das Konfistorium steht der Bitte wohlwollend gegenüber. Welsch ist schon im Verwaltungswege geholfen worden; eine feste Regelung wird bei den vielfachen Schwierigkeiten nur durch entsprechendes Gesetz herbeigeführt werden können.

Über die Festlegung des Osterfestes berichtet Syn. Febr. von Zerpenberg. Angenommen wird auf Wunsch verschiedener Redner der Kommissionsantrag unter Ausschließung des hier festgelegten Termins, wonach das Osterfest auf den jedesmaligen ersten Sonntag vom 27. März — 1. April festgelegt werden sollte. Der Antrag lautet nun: Syn. wolle den Ober-K. Rat ersuchen, durch Anordnung der Bildung eines internationalen und interkonfessionellen Ausschusses sachverständiger Bevollmächtigter aller christlichen Staaten und Kirchen, in denen der gregorianische Kalender gilt, die Annahme einer Festlegung anzustreben.

Ueber die Anträge betr. Konfirmandenunterricht an schulpflichtigen Räumigkeiten und betr. Abtrennung niederer Klüsterer dient geht die Synode zur Tagesordnung über. Desgleichen über den Antrag betr. Verhalten der Geistlichen bei Vestatung von Selbstmördern,

welch diese Angelegenheit durch Erlaß des Ober-K. Rates vom 18. Juli 1884 hinreichend geregelt ist.

Die Stellung der Frau im kirchlichen Organismus und die Heranziehung der Frauen zu kirchlichen Gemeindegliedern, Erbauung und Aneinanderung und die Petition der Frauenvereinsgruppe des allgemeinen Frauenvereins Magdeburg; Referent Syn. Trümpermann. In dieser Petition wird auf die von jeder geleistete wertvolle Tätigkeit der Frauen in der Armen- und Krankenpflege hingewiesen. Sie sollten nicht nur gebildet und gelegentliche Helferinnen sein, sondern als berechtigte und verpflichtete Mitglieder den kirchlichen Gemeindegliedern angehören, weil sie ja auch von Haus aus so solcher Rüstigkeit geeigneter seien als die Männer. Es handelt sich also nicht um Genüßsuche des aktiven und passiven Wahlrechts, sondern um eine organische Einführung der Frau in den amtlichen Organismus der Kirche zur Ausübung christlicher Rüstigkeit. Syn. Fries ist für den Kommissionsantrag. General-Superintendent Jacobi betont die Wichtigkeit vorliegender Frage, deren Lösung die Kirche schon früher in die Hand hätte nehmen sollen, ehe sich allerlei radikale Geister ihrer bemächtigen. Er sieht hier ein reiches Feld weiblicher Betätigung in der kirchlichen Gemeinde, erkennt der Frau auch das Stimmrecht im Gem.-Kirchenrat zu und ist überzeugt, daß mit der Annahme des Antrages durch die Synode der evangelischen Frauenwelt ein großer Dienst erwiesen wird. Der Kgl. Kommissar hat auch einzelne Bemerkungen den sehr mäßigen Anträgen. Er wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen: Syn. wolle an den Ober-K. Rat das Eruchen richten, der nächsten General-Synode eine Vorlage zu machen, die in Form einer Instruktion zu § 17 Abs. 2 der Kirchen-Gemeinde und Synodal-Ordnung oder in anderer Weise die amtliche Heranziehung der Frau zur kirchlichen Gemeindegliedern ermöglicht.

In ähnlicher Linie bewegt sich der Antrag Fries, wonach die Bildung von Sittlichkeitskommissionen bei den Gem.-Kirchen-Räten gut geheßen wird.

Der Pfarrortsterftung wird beifolgs Verfertigung ihres Grundkapitals der Betrag von 15 000 Mk. einstimmig überwiesen. Syn. Mendelson spricht den tiefen Dank für diese Zuerkennung und die Erwartung aus, daß die Geistlichen durch regelmäßige und hinreichende Unterfertigung der Stiftung das Ihre zur Versorgung der Pfarrortsterftung tun werden.

Die Prov.-Synode, überzeugt von der Wichtigkeit der Pflege der Kirchenmusik, begrüßt die Bestrebungen auf diesem Gebiete auf das freudigste und stellt vom 1. April 1909 — 31. März 1912 zur Förderung kirchenmusikalischer Zwecke jährlich 3 000 Mk. zur Verfügung, spricht sich für einen Orgelwiederholungsfluß für frühere Kirchen in geeigneter Form innerhalb der nächsten 3 Jahre aus und bewilligt jährlich 300 Mk. an den Verein für Kirchengesangsrichte für den gleichen Zeitraum.

Eine lebhafteste Besprechung ruft nachstehender Antrag der kirchlich-sozialen Kommission hervor: Synode wolle an geeigneter Stelle vermitteln, daß der § 135 der Reichsgewerbeordnung eine Abänderung dahin erfahre, daß die Fabrikbeschäftigung junger Mädchen vor vollendetem 16. Lebensjahre unterlagt werde, soweit dieselbe technisch entbehrt werden kann; Ref. Syn. v. Kroszig. Syn. Dr. Lorenz betont, daß die Industrie vielfach auf die jugendlichen weiblichen Kräfte angewiesen sei und empfiehlt den alten bewährten Weg der Inneren Mission zur Vindierung der vorhandenen Notstände. Synodale Oberbürgermeister Schneider stimmt dem Vordränger zu und empfiehlt vor allem Pflege des Haushaltsunterrichts und der weiblichen Fortbildungsschule. Syn. Graf Hohenthal macht darauf aufmerksam, daß hier tief greifende kirchlich-soziale Schäden vorliegen, deren Milderung oder Beseitigung Aufgabe der Synode sei und erbittet Annahme des Antrages. Dem schließt sich Syn. Gschuster an, indem er auf die bedauerliche Gewerbeschulung Jugendlicher hinweist. Endlich tritt Lösung Jugendlicher hinweist. Endlich tritt Lösung Jugendlicher hinweist. Endlich tritt Lösung Jugendlicher hinweist.

Antrag der Petitionskommission, Synode wolle in Zukunft regelmäßig einen Bericht über die Entwidlung und Tätigkeit des Evangelischen Bundes in Sachsen entgegennehmen, findet allseitige Zustimmung. Syn. Knolle beantragt

diesen Bericht schon in diesem Jahre durch den Syn. Eize, Vorsitzenden des Hauptvereins vom Ev. Bunde in der Provinz, entgegenzunehmen, findet allseitige Zustimmung. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag den 16. Novm. 10 Uhr.

Merseburg, den 16. Oktober 1908.

6. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr vorm. Das Gebet hält Synodale Dr. Wächter. Der Präses kündigt eine Besichtigung an. 1. Ueber die Diakonissenfrage in unserer Provinz berichtet Synodale Oberpräsident Hegel. Er giebt eine Uebersicht über die Zahl der Diakonissenhäuser und Diakonissen, setzt, daß dieser Bestand dem Bedürfnisse nicht genüge, und weist auf die Wege hin, wie dem Mangel abgeholfen werden könne; die Frauen müssen in die kirchliche Gemeindegliederung einbezogen werden, wie es unter anderen in unserer Provinz vom evangelischen Frauenverein und von der evangel. Frauenhilfe getan wird. Dann wird den Gem.-Kirchenräten und Geistlichen die Unterfertigung aller dieser Bestrebungen an das Herz gelegt. Nach interessanter, tiefergehender Besprechung werden die Anträge der Kommission angenommen.

2. Ueber Jugendpflege berichtet Synod. Sup. a. D. Meyer. Im Anschluß an die Beschlüsse der Kreisjungen wird den Gem.-Kirchenräten und Pfarrern die Pflege aller Veranlassungen ans Herz gelegt, die unter freiwilliger Beteiligung der jungen Leute für eine evangel. kirchliche Jugendpflege in Übung sind. Ferner wird empfohlen dahin zu wirken, daß Fortbildungsschulen in den kleinen Städten und auf dem Lande mit sittl.-religiösem Unterricht durch die Geseßgebung eingerichtet werden. Auf Antrag des Synod. Oberbürgermeisters Schneider wird das Wort „sittlich-religiöse Unterweisung“ in dieser Form werden die Anträge Meyers angenommen.

Die folgenden Verhandlungen betreffen die Synoden Piesar, Bura, Amden, den Wahlverband Belgien - Ehemerda - Ehemerda, den Pfarrbezirk Osterwohle - Hennings, die Gemeinden Klostermansfeld, Burgörner und Eiersleben und die Synode Halle - Stadt. Sie haben nur örtliches Interesse. In eingehender Weise begründet Synodale Generaldirektor Winkler den Antrag, daß der königl. Konsistorialrat dafür sorgen möge, den derzeitigen Bestand der vorhandenen Kirchenbücher zu ermitteln, ein Verzeichnis herzustellen und veröffentlicht zu lassen, sowie die sorgfältige Aufbewahrung der Kirchenbücher zu überwachen. Der Antrag wird angenommen.

Ein Antrag auf Anstellung eines Archivars wird dagegen abgelehnt. Zu dem Antrage, daß das Konsistorium, was bisher die Verteilung der Amtsgehälter zwischen mehreren Geistlichen einer Kirchengemeinde möglichst gleichmäßig regeln möge, läßt das Konsistorium seine Zustimmung und Befriedigung ausdrücken. Er wird angenommen.

Da es inzwischen 2 1/2 Uhr geworden ist, vertagt der Präses die Sitzung auf 5 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Södnitz, 15. Okt. Die „S. Z.“ schreibt: Alle Rettungsversuche, den beim unterirdischen Kohlenabbau durch niedrige liegende Erd- und Wassermassen verschämten Bergmann Hermann Kießig aufzufinden, sind bis zur Stunde gescheitert. Die Rettungsarbeiten müssen vorläufig unterbleiben, wenn nicht noch andere Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden sollen. Eine Wartezeit von etwa vier Wochen ist erforderlich, ehe sich das Gebirge beruhigt, oder wie der Bergmann sagt, fest und daran gewacht werden kann. In seiner tiefen Grube Geweihten zu bergen. Am Dienstag wollten zwei Bergleute hier, die in den Nacht einfallen und bis zur Unklarheit die Strecken passierten. Alle Vorkehrungsmaßregeln zum Schutze der Bergleute wurden vorgenommen, so daß sich das Unglück nur durch elementare Gewalt, der Menschheit nicht gewachsen ist, erklären läßt. Die Ursache des Verunglückten war selbst schwer erkrankt, doch hat sich ihr Zustand wieder gebessert.

Waldendorf, 14. Okt. Eine Messerschere spielte sich hier am Sonntagabend zwischen den jungen Burthen ab. Dabei erhielt der Landwirt Johann Trillhoffe von den Gebrüdern M. mehrere Messerschere in den Rücken, so daß er in seine Wohnung getragen werden mußte. Da der Blutverlust ein ziemlich bedeutender war, mußte noch in der Nacht ein Arzt aus Merseburg geholt werden, der die Wunden verband. Der Geschwundene längere Zeit arbeitsunfähig sein. Der Vorkall ist zur Anzeige gebracht worden, so daß ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

holt werden, der die Wunden verband. Der Geschwundene längere Zeit arbeitsunfähig sein. Der Vorkall ist zur Anzeige gebracht worden, so daß ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

Galle, 14. Okt. Heute früh wurde ein noch nicht rekonvaleszierender Mann dicht hinter unserem Bahnhofs von einem Zuge der Strecke Halle-Leipzig überfahren und sofort getötet. Jedemfalls liegt Selbstmord vor. Im nahen Ort Passendorf konnte eine Wäderschau leicht ums Leben kommen. Derselbe stürzte infolge eines krankhaften Zustandes in ihrer Wohnung zur Erde, die in der Hand haltende Lampe erlöschte und setzte die Kleider der Frau in Brand. Der im Nebenraume wohnende Eheemann hörte das Geräusch, eilte schnell hinzu und rief seiner Frau die brennenden Kleider vom Leib. Die erlittenen Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

Raumburg, 16. Okt. Gestern morgen gegen 3 Uhr fand man in der Nähe der Althogenriede auf dem Gelände die Leiche eines etwa 20-25 Jahre alten Mannes, dessen Tod angetreten sofort eingetreten war, nachdem er sich hatte überfahren lassen. Es hat sich ergeben, daß es der eben erst bei dem hiesigen Artillerie-Regiment freiwillig eingetretene Rekrut J. a. c. o. b. i. aus Raumburg ist, dessen Eltern in der Brunnenstraße wohnen. Er hatte am Vormittag als Zeuge vor dem Schöffengericht zu tun gehabt. Am Nachmittag hatte er sich gegen 7 Uhr abends im Drillhaus aus der Kaserne entfernt. Ueber einen Grund zu seiner Tat ist gar nichts Gewisses festzustellen; die sofort angestellte eingehende Untersuchung hat ergeben, daß von Mißhandlungen oder Beleidigungen oder ähnlichem nicht die Rede sein kann. Jacob, der überhaupt noch keinen Dienst zu tun gehabt hatte und den Eindruck eines fruchtlosen, frohen Menschen machte, hatte sich noch kurz vor seinem Weggange im Kreise der Kameraden am Singen von Liedern beteiligt; von einer feindseligen Bestimmung war nichts zu merken gewesen. Am Nachmittag hatte er Besuch von einigen Freunden gehabt. Aufgefunden wurde er in Jütlitzfeld.

Magdeburg, 15. Okt. Die Zuderfabrik Schöndersleben ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt.

Erfurt, 12. Okt. Ein Alt argenloser R. o. h. e. t. spielte sich auf der Chaussee zwischen Gyldeft und dem Waldschloß ab. Abends in der 10. Stunde flogen Passanten auf einen abgetriebenen, kraftlos daliegenden Schimmel. Neben diesem stand eine brennende Laterne. Am Nachmittag waren zwei halbwildige Burschen beobachtet worden, die ein Pferd unauffällig prügelten. Ein Passant hörte, wie der eine der beiden Burschen tief: „Ja, da wird solange drausgehoben, bis der Schimmel verreckt.“ Dann ließen sie das arme Tier in der Nacht auf der Chaussee liegen.

Gerichtszeitung.

Kalle a. Z., 15. Oktober. Der Theaterfabrikant am Benefizabend des Fräulein Hedwig Reimau fand gestern durch die Schöffengerichtsverhandlung gegen den stud. agr. Georg Ritter von Schönerer, den stud. jur. Rudolf Jangenehm, den stud. jur. Ritter von S. a. n. g. l. e. r., den stud. jur. Adolf W. o. l. f. und den stud. jur. Karl von W. i. r. b. a. c. h. folgende Auffassung: Im März d. J. liefen die Genannten, die eine Tischgesellschaft bildeten, eines Tages in der Zeitung die Ankündigung des Benefizes von Fräulein Reimau. Sie beschloßen darauf, sämtliche Prospektumogenstände für den Benefizabend aufzukaufen. Sie wollten das zunächst nur zu dem Zwecke getan haben, einige ihnen befreundete Herren, die sie als große Verehrer der Benefiziantin kannten, zu ärgern; die Genannten sollten am Benefizabend ihres Wohlens keinen Vorgesang mehr finden. Anfangs wollten die schimpflichen Käuf beauftragt haben, die aufgeschafften Güter während der Verteilung leer zu lassen. Sie hätten dann aber befürchtet, die betreffenden Herren würden, weil im Reuen Theater sehr bekannt, doch noch Unterfunst in den Leeren Logen finden. Man habe daher beschloßen, die Käufe lieber zu tätigen, und zwar zum Späße mit Dienstmannern. Dieser Schabernack sei aber lediglich gegen die betreffenden Verehrer des Fräulein Reimau gerichtet gewesen, keineswegs etwa gegen die Benefiziantin selbst. v. Schönerer protestierte wiederholt sehr lebhaft gegen das Gericht, das „durch alle Zeitungen der Welt“ gegangen sei, als habe er aus verführter Liebe einen Hadoos gegen Fräulein Reimau verüben wollen. Er könne dardaus wahrheitsgemäß verurteilt, daß er Fräulein Reimau weder vorher gekannt, noch sich jemals bemüht habe, sie kennen zu lernen. Auch eine delictende „Spitze“ gegen Herrn Direktor Mauthner habe ihm völlig fern gelegen. Dazu habe weder er noch seine Genossen einen Grund gehabt. Seitens eines Verehrers wurde daran erinnert, daß vor 18 Jahren in Heidelberg ein ähnlicher Studentenstreich verübt worden sei. Das Gericht verurteilte wegen groben Unfugs von Schönerer, von W. i. r. b. a. c. h. und Jangenehm zu je 300 Mk. Geldstrafe, W. o. l. f. zu 100 Mk. Geldstrafe, der nicht erschienen war, wird besonders verhandelt werden.

Bermischtes.

Planen i. B., 15. Okt. Am Mittwoch früh wurde die Witwe eines vor drei Jahren verunglückten Elektricitätsarbeiters, die 36jährige Frau: Elise J. u. g. a. n. n., tot in der Küche ihrer Wohnung in Bette liegend aufgefunden. Sie hatte den Gasbrenner geöffnet und sich mit Leuchtgas vergiftet. Neben der Frau lag ihre siebenjährige Tochter bewußtlos, aber noch lebend. Die Kleine wird vielleicht am Leben erlitten werden können. Nach einem hinterlassenen Schreiben hat die schon längere Zeit schwermütige Frau ohne ihren Mann nicht mehr leben und ihr Lohndröhen mit in den Tod nehmen wollen. In einem Schreiben hatte die Frau noch dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß ihr sehnlichster Sohn, der in einer Bobentammer (Schiff, allein glücklich durchs Leben kommen möge.

Neudittgen, 15. Oktober. Der Vätermeister Summe erlösch, nach einem Streik seinen Schwiegerater, den Kaufmann Steinhauser. Er besaunt, daß er nur einen Erbschaft abgeben wollte, und tat sich der Sendarmarie gestellt.

Berlin, 15. Okt. Nach Unterfertigung von über 4500 Mk. ist am 13. d. M. der 23-jährige Postgehilfe Hugo P. e. t. r. i. gestiftet. Auf die Erziehung des Täters hat die Oberpostdirektion eine angenehme Bezeichnung ausgesagt. Peter ist mittellos, hat sich in der Provinz ein schlechtes Leben geführt, Anflug mit blonden Schürhaken, trägt Kneifer. Beim Sprechen stotert er etwas. Er spricht neben der Muttersprache auch Französisch und Englisch.

Wigo, 15. Okt. Die „Zeitung der Magischen Stadtpolizei“ bringt folgende Mitteilung: Am 3. September wollte in Wigo auf der Durchreise nach Wardschau zum Jubiläumstest des ersten Dragonerregiments des Königs von Würtemberg, der verabschiedete Wachmeister dieses Regiments Andrei Nikolajewitsch Schmitz, der am selben Tage aus 136 Jahre alt wurde. Zur Bekräftigung seines hohen Alters zeigte er seinen Wächter aus dem gestrigen Jahrestage, ein silbernes Wachmeister Andrei Nikolajewitsch Schmitz, dem Kleinbürger der Stadt S. a. u. l. e. i. n. e. n. e. m. t. o. n. n. o. e. n. t. a. m. t. a. m. 5. September 1772 geboren, orthodoxer Konfession, des Lesens und Schreibens kundig, verheiratet und am 6. August 1796 aus den Kantonslisten zum Dienst in das Regiment einberufen worden ist. Am 18. Juli 1798 übertritt er die Alpen unter dem Feldmarschall Suwarow. Für die Eroberung zweier Festungen bei Malo - Jaroslawez und einer feindseligen Fahne bei Smolensk im Oktober 1812 erhielt er den Georgs-Orden dritter Klasse und eine silberne Medaille am Georganen-Bande. Für die Eroberung einer türkischen Standarte bei der Erstürmung Erivan's im persischen Kriege 1827 bis 1829 wurde er von Kaiserlich perönlich mit dem Abzeichen des Militär-Oberden zweiter Klasse ausgezeichnet. Bei der Erstürmung von Praga im Jahre 1831 wurde er mit dem polnischen St. Stanislaus-Orden und für die Erstürmung von Warschau im Jahre 1832 mit der silbernen Medaille am Andreas-Bande dekoriert. Nach der Eroberung von Terezopol im Jahre 1848 erhielt er ebenfalls die silberne Medaille am Andreas-Bande. Bei der Erstürmung des Malakoff-Groß in der Kampagne Sevastopol erhielt er für die Rettung des Kontrabandiers Nachkomm der Militärorden erster Klasse. Im Jahre 1857 wurde er wegen Krankheit und Schwäche aus dem Dienst unter Verleihung einer jährlichen Pension von 1200 Rubel entlassen. Während seiner ganzen Dienstzeit ist er ein einziges Mal bestraft worden. Dieser Bezeran geht noch ohne fremde Hilfe, nur auf einen Stoch gestützt, hört gut, spricht vernünftig, steht aber schlecht. Er hat, wie er selbst erzählt, nie geistige Getränke gebraucht und nie geraucht, ist aber ein Freund von Schnupftabak. Seit 62 Jahren ist er Witwer und sein einziges Sohn ist im Range mit den Zäunen gefallen. Zum Jubiläum reiste er im Mantel und mit der Witze, die er sich seit dem Tage seines Austrittes aus dem Dienst aufbewahrt hat. Sein Gedächtnis ist ausgezeichnet, und mit Wädeln abends er der Zeiten, da die Truppen in Wladimir zur Parade zogen und mit, es nicht nur seine Eltern haben, sondern auch seine Chaussees gab. Der Bezeran lebt lüdig in Tiflis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Rüsten gehalten haben. Herr Referendar Becker, der 3. B. den vermissten Ballon „Planen“ mehrfach geföhrt hat, teilte uns gestern abend mit, daß dieser Ballon aus so taubellosem Material gefertigt ist, daß er ihm sehr wohl eine Fahrtdauer von 70 Stunden zuzurechnen. Da-ach wären also immer noch berechtigtere Hoffnungen vorhanden, die Insassen wohlbehalten zu uns zurückkehren zu sehen.

Meines Feuilleton.

Schredlicher Tod. Eine Erpächtersfrau in Schwaaan war von der Feldarbeit heimgekehrt und hatte sich ein Glas Wasser zum Trinken bereitgestellt. Nachdem sie einige kleine Handgriffe in ihrer Wohnung ausgeführt hatte, trank sie das Wasser in dem Glase aus. Die Frau hatte nicht bemerkt, daß eine Wespel in das Wasser gefallen war. Wenige Minuten nach dem Trinken spürte sie im Magen ein seltsames Stechen; die Schmerzen wurden immer drüger und nach wenigen Stunden starb das arme Weib unter den größtlischen Qualen. Die Sezierung der Leiche ergab, daß die Wespel die Magenwand zerstört und dadurch den Tod herbeigeföhrt hatte.

Ein erster chinesisch-japanischer Zwischenfall.

Söul, 15. Oktober. Wie die „Greizer Zg.“ meldet, hat heute in Reuß a. L. ein Regimentswechsel stattgefunden. Fürst Heinrich 14. Reuß j. L. hat mit dem heutigen Tage die Regimentsführung von Reuß a. L. niedergelegt und sein Sohn Gebirg Heinrich 27. von Reuß j. L. hat laut Hausgesetz und Landesverfassung die Regimentsführung in Reuß a. L. mit übernommen.

Aus dem Geschäftsbereich.

Der Rat der Stadt Dresden hat am 15. August d. J. die Lieferung von insgesamt 99 000 kg Petroleum, darunter 80 000 kg standard white Petroleum und 9000 kg österreichisches Petroleum für Reinigungszwecke für das Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke ausgeschrieben, und diese Art der Ausschreibung, das dem amerikanischen Petroleum - Trunk wieder einmal Gelegenhelt, sich recht unglücklich über die Qualität des österreichischen Petroleums auszulassen. So wurde u. a. bei den Detailfragen darauf hingewiesen, daß das österreichische Petroleum nur für Reinigungszwecke, nicht aber zum Brennen geeignet sei.

Am erhielt jedoch die Sächsisches Petroleum-Import-Gesellschaft m. b. H. in Dresden, bekanntlich eine Tochtergesellschaft der Allengeseellschaft für österreichische und ungarische Mineralölprodukte in Wien, welche nur unvermischt österreichisches Petroleum in den Handel bringt, gerade den Zuschlag auf die ausschließlich für Brennwecke ausgeschriebenene 80000 kg standard white Petroleum, während die Lieferung der für Reinigungszwecke ausgeschriebenene 9000 kg Petroleum einer anderen Firma erteilt wurde. Es ist dies wohl der beste Beweis gegen die Stichhaltigkeit der Ausschreibungen der Amerikaner emeritets, andererseits für die gute und dem amerikanischen Petroleum gleichwertige Qualität des österreichischen Oeles. (2252)

Keine Nachricht von den vermissten Ballons.

Berlin, 16. Okt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Stunde um Stunde ist veronnen, und noch immer fehlt jede Kunde über das Schickal der Ballons „Hergesell“ und „Planen“, die am Montag zur Dauerfahrt in Berlin aufstiegen und in der Richtung auf die Nordsee davonflogen. Wenn auch naturgemäß die Ausfichten auf eine glückliche Rückkehr der Insassen sich von Tag zu Tag verringern, so wäre es doch verfröh, schon jetzt alle Hoffnung auf Rettung aufzugeben. Gerade die Fahrt der „Helvetia“, die fast 74 Stunden ununterbrochen in den Lüften geschwebt hat, zeigt uns, daß die Ballons weit länger in der Luft zu bleiben vermögen, als man bisher auch in Luftschiffereisun angenommen hat, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich beide Aeronauten noch bis gestern in den

Zustichfahrt.

Friedrichshafen, 15. Okt. Die ersten Verladungsbahnen mit dem Luftschiff „Z. 1“ dürften trotz der Verhinderungen von zuständiger Seite, daß vor dem 20. Oktober ein Aufstieg nicht stattfinden, doch noch in dieser Woche beginnen. Seit heute liegt die äußere Hülle vollständig auf dem Aluminatungertippe. Auch ist heute eine neue Ballonabzug Wasserstoffgas angekommen, in die alte Hülle gebracht wird. Am Sonnabend dürfte die erste Versuchsfahrt unternommen werden.

Keine Nachricht von den vermissten Ballons.

Berlin, 16. Okt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Stunde um Stunde ist veronnen, und noch immer fehlt jede Kunde über das Schickal der Ballons „Hergesell“ und „Planen“, die am Montag zur Dauerfahrt in Berlin aufstiegen und in der Richtung auf die Nordsee davonflogen. Wenn auch naturgemäß die Ausfichten auf eine glückliche Rückkehr der Insassen sich von Tag zu Tag verringern, so wäre es doch verfröh, schon jetzt alle Hoffnung auf Rettung aufzugeben. Gerade die Fahrt der „Helvetia“, die fast 74 Stunden ununterbrochen in den Lüften geschwebt hat, zeigt uns, daß die Ballons weit länger in der Luft zu bleiben vermögen, als man bisher auch in Luftschiffereisun angenommen hat, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich beide Aeronauten noch bis gestern in den



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Begräbnis unserer lieben Frau und Tochter

Marie Zuchold

in so reichem Masse zu teil geworden sind, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 16. Oktober 1908.

Gustav Zuchold,

Marie Müller, geb. Krause.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 18. Oktober (18. n. Trinit.) Gesammelt wird eine Kollekte für den Thüringer Jünglingsbund.

Es predigen:

Dorn. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Wuttke. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Perichmann.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Delius.

Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Dienstag abends 8 Uhr: Beratsamung der konfirmierten Mädchen, Mühlstraße 1, — Pastor Schollmeyer.

Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Donnerst. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag vormittags 10 Uhr: Weidte, 1/2 8 Uhr: Freimesse, 1/10 Uhr: Farnamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre über Abendmahl. Sonabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr: nachm.: Beichtgelegenheit.

Bibliotheks- und Lesesalle geöffnet: von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Kirchlicher

Verein St. Magini.

Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr in der Reichstrasse:

Generalversammlung.

1. Jahresbericht, Kassenbericht, Etat. 2. Vortrag: Der Kreuzzug gegen die Stedinger. (Vehrer a. D. Schmeiser.)

Der Vorstand.

Werther, P.

Evangelischer

Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinslokal:

Familien-Abend.

„Erinnerungen an Jerusalem“.

(Vier Gen.-Supern. Bierger.)

Werther, P.

Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen Mittwoch, den 21. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Hofhof daselbst. — Bedingungen im Termin. — Wallendorf, den 13. Oktober 1908. König, Ortsrichter.

Zur Herbstpflanzung

empfehlen die Baumshule von C. Patzsch in Zwinnau bei Börsen ihre reichen Bestände an Parken (1906)

Kirschen, Äpfeln, Birnen, Hochstamm und Busch usw. Sorten echt und blutlausfrei.

Empfehle

Rot-, Leber- und Schwartenwurst 2 a Pf. 70 Pf. 5 Pf. Abnahme 3 Mt., 5 Pf. Schmeer u. fett. Fleisch 3.50 Mt. 5 Pf. Speck 3.50 Mt.

Gleichzeitig bringe meine (875) feinen Fleisch- und Wurstwaren sowie Aufschnitt in empfehlende Erinnerung.

K. Kellermann, Fleischermeister.

Herzog Christian, 1 Treppe,

Welt-Panorama.

Eine hochromantische Reise durch Schottland und das Hochgebirge.

Landwirtschaftliche Winterchule zu Merseburg.

Vorankündigung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Schule eröffnet ihren 40. Kursus am Dienstag, den 27. Oktober, 2 Uhr nachmittags. Anmeldungen nimmt entgegen und Besuchen weist nach: Direktor Dr. Gwallig-Merseburg, Bismarckstraße 1. Merseburg, im Juli 1908.

Das Jurorforum.

bes.: Graf v. Haukenville.

1543)



Zahn-Atelier

Willy Muder,

Merseburg, Markt 19, part. (Eingang vis a vis Ratkeller.)

Obstmarkt am 21. und 22. Oktober 1908

im Wintergarten zu Halle a. S.

Magdeburgerstraße 66.

Eintritt für Erwachsene frei! — Feinobst. Wirtschaftsobst.

Herren-Moden nach Mass.

2251)

nach Mass.

Neu eingerichtet:

In eigenen Werkstätten

Anfertigung von Anzügen und Paletots.

Hildebrandt & Rulffes.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatis, Gicht, Nerven, Muskeln, Gelenke, Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdungen etc. Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatis, Gicht, Nerven, Muskeln, Gelenke, Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdungen etc.

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit

Carl Koch's Nährwieback,

denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten

als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:

A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köppe, Obergurgstr.

Walther Bergmann, Gott-hardsstr. 10;

Carl Schmidt, Unteraltenburg;

Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardsstr.;

Adolf Böhme, kl. Ritterstr.;

Th. Steber;

Frankleben: Rich. Handke;

Gross-Kayna: Otto May;

Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;

Steden: L. Schmidt;

Mücheln: W. Ködel, Bäcker-meister;

Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth;

Steden: Bernh. Hempel;

Laucha: Paul Figner;

Radewell: Albert Traeger;

Beudorf: Reinh. Dietrich,

Ww. Nagel;

Gröbers: Gerhard Schwarze;

Lauchstädt: Langenberg;

Schafstädt: Stammer;

Niederreichstedt bei Schafstädt

Emma Dobritsch;

Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-roth;

Milzau: Conrad, Bäckermstr.

Tapeten,

nur neueste Muster, zu anerkannt billigen Preisen.

Walter Sommer, Leipzigerstr. 32.

Halle a. S., abo. h. u. Fern. Tel. 3362.

Erfurter Blumenkohl

jeden Markttag frische Sendung empfiehlt

Frau Richter,

Johannisstr. Nr. 11.

Marktinand an der Kirche.

Echte Gravensteiner

sowie verschied. Sorten harte Winter-äpfel, alles prima Ware gibt zu

billigsten Tagespreisen ab

Frau Koch, Dom 1.

Obst- und Getreidehandlung.

Untertailen (gestrickt, Tricot, Batist).

Große Auswahl. (923

H. Schnee Nachf., Halle a. S.,

Gr. Steinstraße 84.

Pferde zum Schlachten

kauft stets

W. Naundorf,

Tiefer Keller 1. (1756

Theaternalerei

Franz Keinecke, Hannover.

Ein Laufbursche

forter gesucht in der Kreisblatt-Druckerei.

2 Bauustellen

mit Garten, fertig angelegt, ca. 11 m Front, billig zu verkaufen. — R. H. K. wollen Eisenbahnstraße 3 nachfragen. (2253)

Stadtheater in Halle.

Sonabend, 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Umtauscharten giltig: Thalia Bronema, Schauspiel von Wiegand.

„Paradies“

Ist der beste Petroleum-Flüchtbrenner und paßt auf jede Lampe.



Messinglampen.

Klavierlampen.

Lampen aller Art

kauft man am besten und billigsten bei

Paul Ehlert,

vorm. Aug. Perl. (2135

Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha; feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarobens und Beilegung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundenschaft rühmend empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers zu sehen a 75 Pfa. und 50 Pfa. bei Rich. Lots, vorm. Otto Werner.



Konzert und Theater im Haus

die vollkommene Sprechmaschine:

Müll-Opera

Interessanter Katalog gratis

Das Jacob sen. Berlin, h. 29

Friedrichs-9

Bequemste Monatsraten!

Heute Sonnabend:

1. Schlachtfest

Empfehle: früh Wellfleisch, von Mittag ab frische Wurst aus reinem Schweinegut. (2255)

Um altigen Zutpruch bitten

H. Mehnert,

Oberbreitstraße 4.

Konstr. 8, 1 Treppe

1. 4. 09 Wohnung v. 5, ev. 8 Zimm. m. Balkon u. Badst. z. vermieten. Besichtigung vorm. 12—1 Uhr.